

befriedigen soll. Alles am Nadelbaum findet seinen Liebhaber, von der obersten Nadel bis zur Wurzel herab. Auch die kleinen Kinder suchen sich etwas aus; sie spielen gern mit den Tannen- und Fichtenzapfen. Die armen Leute aber gehen hinaus in den Wald und lesen dieselben zusammen, um sie zu verbrennen. Sie sammeln auch dürre Zweige und heruntergefallenes Reisig, damit sie nicht frieren, wenn der Winter seinen Einzug hält. — Ja, ja, der Wald ist ein wahrer Segen für die Leute weit und breit.

„Aber wenn er für alle etwas hat, soll ich dann leer ausgehen?“ fragte Ernst. „Nimm dir doch einige Tannenzapfen mit!“ antwortete der Großvater. „Nein, ein muntres Eichhörnchen hätte ich lieber!“ sagte Ernst. Da lachte der Förster und antwortete „Ei, so magst du dir eins haschen! Damit du aber doch ganz sicher etwas mit nach Hause bringst, wenn du ja kein Eichhörnchen fangen solltest, wie wäre es, wenn ich dir ein Häschen schenkte?“ — „Ei ja!“ rief Ernst freudig aus. „Ein Häschen für die Großmutter, das wär' mir das liebste!“ — „Aber ich habe jetzt keins,“ sprach hierauf der Förster; „ich will erst nachher auf die Jagd gehen, da magst du mitkommen!“

Ernst Lauth.

173. Die Kinder im Walde.

Es blieben einst drei Kinder steh'n,
Die grad zur Schule sollten geh'n.
Sie dachten dies und dachten das,
Das Lernen sei ein schlechter Spaß,
Und sprachen dann mit leichtem Sinn:
Ei, laßt uns doch zum Walde hin!
Das Spielen ist der Tierlein Brauch,
Laßt spielen uns mit ihnen auch.

Sie luden dann im Walde ein
Zum Spiel die Tiere groß und klein;
Doch sprachen die: „Es ist uns leid,
Wir haben jezo keine Zeit.“

Der Käfer brummte: „Das wär' schön,
Wollt' ich mit euch so müßig geh'n.“